



SACHSEN-ANHALT

Landesinstitut für Schulqualität
und Lehrerbildung (LISA)

Fachbereich Qualitätsfeststellungen an Schulen

Bericht über die
Fokusevaluation

Winckelmann-Gymnasium
Stendal

**Bericht über die Fokusevaluation
am
Wickelmann-Gymnasium Stendal
im Zeitraum vom 02.11.2015 bis zum 05.11.2015**

1. Anlass des Schulbesuchs

Auswahl durch AG Schulentwicklungsberatung

2. Termin der letzten externen Evaluation

Besuch 01/2006, Datum Abschlussbericht 17.03.2006

3. Gegenstand der Evaluation

- Kernbereich: K1 Unterricht, K2 Qualitätsmanagement, K3 Ergebnisse und Wirkungen
- Auswahl der beiden Wahlthemen aus Wahlpflichtbereich laut Vereinbarung:
 - + W4 – Schul- und Unterrichtsorganisation
 - + W8 – Partizipation und Demokratie in der Schule

4. Angewandte Evaluationsmethoden und Instrumente

- Interviews als mündliche Befragung
 - + Interview mit 4 Mitgliedern der Schulleitung
 - + Interview mit 5 Lehrkräften
 - + Interview mit 6 Elternvertretern
 - + Interview mit 5 Schülervertretern der Sekundarstufe I
 - + Interview mit 4 Schülervertretern der gymnasialen Oberstufe

- Beobachtungen
 - + Unterrichtsbeobachtungen bei 45 durchgeführten Unterrichtsbesuchen
 - + allgemeine Beobachtungen während des Schulbetriebs

- Dokumentenanalyse nach Katalog, soweit von der Schule vorgelegt, in qualitativer und quantitativer Form

- reziprokes Feedback
 - + von Lehrkräften und Schülern der 9. Klassen zum Thema W8 – Partizipation und Demokratie in der Schule

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

5. Gewonnene Erkenntnisse des Evaluationsteams

Die im Folgenden beschriebenen Ergebnisse der Fokusevaluation, die daraus abgeleiteten Hinweise und Anregungen sowie die kritische Würdigung des Entwicklungsstandes der Schule beziehen sich auf die Standards des „Qualitätsrahmens schulischer Arbeit in Sachsen-Anhalt“. (Quelle: <http://www.bildung-lsa.de/schule/qualitaetsfeststellungen.html>)

Teil Kernbereich

5.K Erkenntnisse zu den standardisierten Qualitätskriterien des Kernbereichs

5.K1 Unterricht

Lernerfolg versprechende Unterrichtspraxis

Im Schulprogramm des Winckelmann-Gymnasiums Stendal wird der Ambition Ausdruck verliehen, Altes und Neues zu verbinden. So sollen die Tugend der „stillen Größe“ nach Winckelmann und der Anspruch der Weimarer Klassik des gemeinsamen Wirkens in die heutige Zeit übertragen werden, indem neben der Weiterführung der Tradition der Geisteswissenschaften und der ästhetischen Erziehung nun auch der Mathematik, der Informatik, den Naturwissenschaften und der ökologischen Bildung ebenso große Bedeutung eingeräumt werden. Im Unterricht sollen nicht nur Kenntnisse vermittelt, sondern Bewährungssituationen geschaffen und das „Selbstlernen und Selbstmachen“ in den Vordergrund gestellt sowie eine Wettbewerbskultur herbeigeführt werden.

Danach befragt, auf welche gemeinsamen Ziele man sich zur Sicherung von Unterrichtsqualität verständigt habe, verwies die Schulleitung im Interview auf die Fachschaftsarbeit. Hier werde an der Lehrplan-Umsetzung gearbeitet. Diese Arbeit befinde sich noch in der Anfangsphase. Ziel sei es, den Schülern eine erfolgreiche Abiturprüfung und damit die Aufnahme eines Studiums zu ermöglichen. Beim Unterricht gebe es qualitative Unterschiede und unterschiedliche Herangehensweisen an die Planung. Der „effektive Arbeitsstil“ einiger Kollegen sei nicht immer modern. Grundsätzlich sei lehrerzentrierter Unterricht aber legitim, weil ergebnisorientiert – man wolle nicht „mit Macht“ einen offenen Unterricht befördern.

Auch die interviewten Lehrkräfte brachten zum Ausdruck, dass das „große Ziel“ die Begleitung bis zum Abitur und das erfolgreiche Ablegen desselben sei. „Wir sind nicht dazu da, Tischler auszubilden.“ Um dieses Ziel zu erreichen, seien Leistungsorientierung und die Förderung leistungsstarker Schüler wichtig. Im Unterricht gebe es viel individuelle Förderung. „Wir ziehen und stoßen auf menschliche Art und Weise.“ Die Schüler fühlten sich wohl, auch wenn in den letzten Jahren Leistungsniveau und -wille nachgelassen hätten. Das hohe Niveau der Schule zehre von den früheren Jahren.

Die Schüler beschrieben im Interview ihre Vorstellung von einem interessanten Unterricht so:

- Unterricht muss Spaß machen und thematisch spannend sein
- Lehrer sollten nicht die gesamte Stunde reden
- die Schüler sollten aktiv einbezogen werden und ihr Wissen einbringen können
- Diskussionen und Meinungsaustausch müssen möglich sein
- Einsatz von digitalen Whiteboards und Videos
- Einsatz von Anschauungsmaterial

Von den Schülern der Sekundarstufe I wurde berichtet, der von ihnen erlebte Unterricht sei angenehm und abwechslungsreich.

Auf die Frage, wie sie die schulischen Anforderungen an ihre Kinder einschätzen, antworteten die Eltern, dies sei relativ unterschiedlich und personenbezogen. Es fehle junges Personal „frisch von der Uni“. Ein Elternteil führte aus: „Unter modernem Unterricht stelle ich mir

etwas anderes vor.“ Gewünscht wurde eine stärkere Beachtung von in Skandinavien üblichen „Unterrichtspraktiken“, mehr Einsatz moderner Medien und ein stärkerer Praxisbezug. Ein weiteres Elternteil merkte an, der Unterricht sei möglicherweise noch so wie vor 20 Jahren.

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtung wurden 45 Sequenzen besucht. Dabei wurde in ca. 75 Prozent der Unterrichtssequenzen eine Variabilität der Unterrichtsformen und -methoden beobachtet.

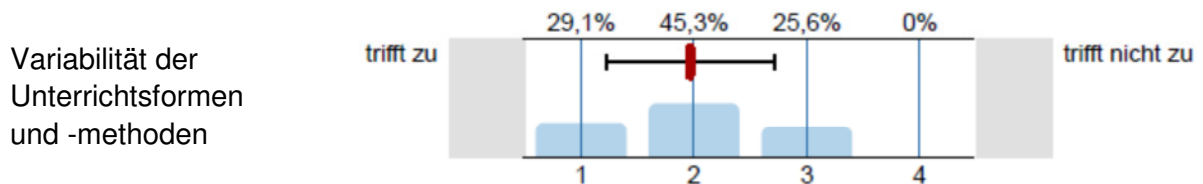
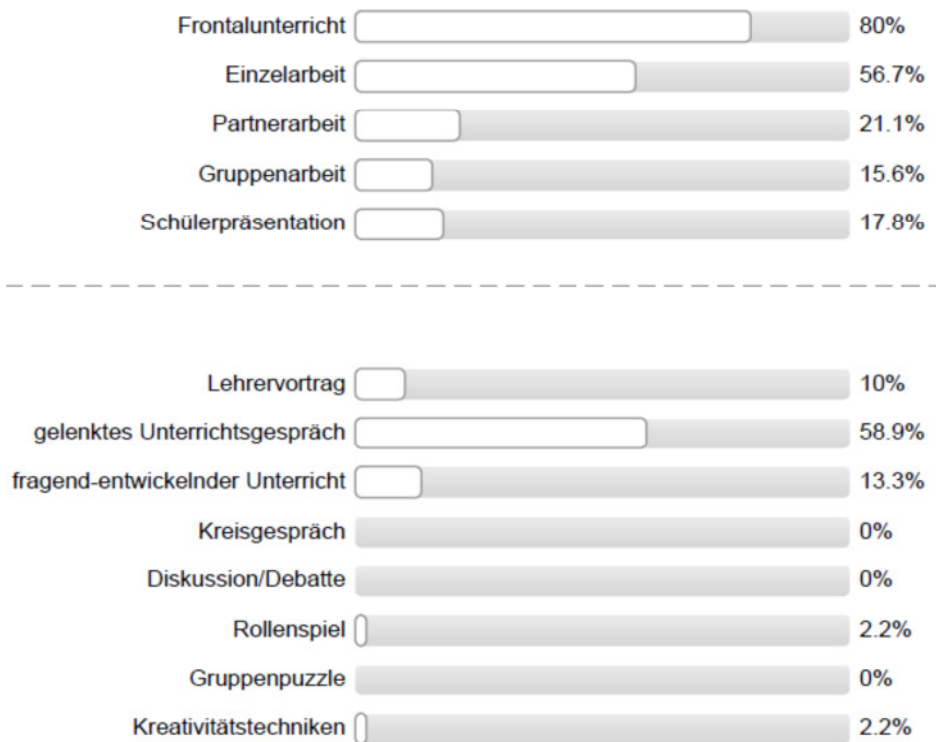


Abbildung 1 - Kriterium der Unterrichtsbeobachtung 5.10

Es fand ein sinnvoller Wechsel zwischen angeleitetem und selbstständigem Lernen statt. Die Schüler reagierten auf die gewählten Methoden lernbereit. In 80 Prozent der Sequenzen kam Frontalunterricht zum Einsatz, oft kombiniert mit Einzelarbeit (in ca. 57 Prozent der Sequenzen) und kooperativen Lernformen (in ca. 37 Prozent der Sequenzen) sowie Schülerpräsentationen (in ca. 18 Prozent der Sequenzen). Die Unterrichtsgespräche waren mehrheitlich gelenkt, weniger fragend-entwickelnd angelegt. Die im Unterrichtsprozess eingesetzten Medien passten zu den Zielen und Inhalten der Stunden. Hauptsächlich wurden traditionelle Medien wie die Tafel, Übungsheft / Hefter, das Lehrbuch und Arbeitsblätter, deutlich seltener Medien, die auf anschaulichen und handlungsorientierten Unterricht hinweisen (z. B. Quellenmaterial / Ganzschriften, Atlas / Karte, Realobjekte, Applikationen, didaktisches Material oder Experimentiergeräte), eingesetzt. Auch moderne Medien (mit Ausnahme des OHP) kamen eher selten zum Einsatz.



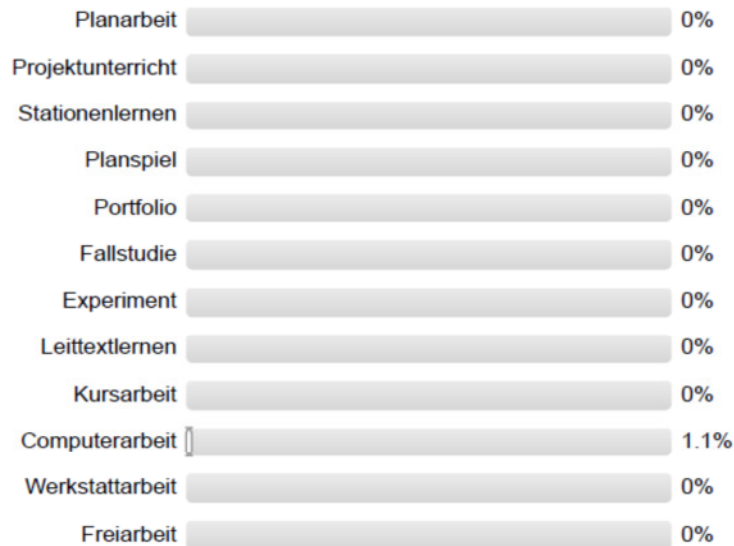


Abbildung 2 - Unterrichtsgestaltung

In ca. 6 von 10 Sequenzen erhielten die Schüler die Möglichkeit, den Unterricht mitzugestalten. Dabei konnten sie den Lernprozess oder Teile davon selbst planen oder erhielten Impulse zum selbstständigen Erkunden, Entdecken, Experimentieren oder Ausprobieren. In knapp 8 von 10 Sequenzen wurden Hilfen zum selbstständigen Lernen, v. a. durch Aufgaben, die die Informationsbeschaffung, -verarbeitung und -präsentation anregten, oder durch die Vermittlung allgemeiner Lernstrategien sowie von Lern- und Arbeitstechniken, gegeben.

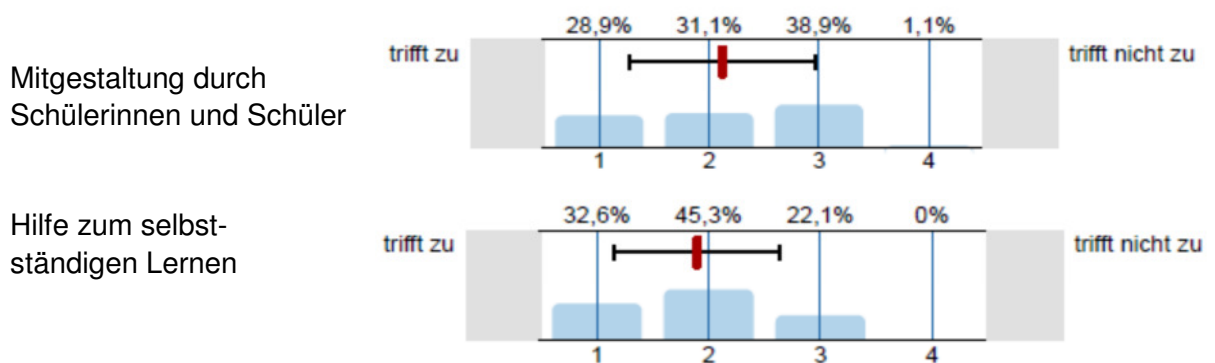


Abbildung 3 - Kriterien der Unterrichtsbeobachtung 5.11 und 5.12

In fast allen Sequenzen herrschte eine anregende Lernumgebung vor. Ebenso waren fast alle Sequenzen von einem lernförderlichen Unterrichtsklima geprägt. Kommunikation und Interaktion zeichneten sich durch Höflichkeit und Zuvorkommenheit aus.

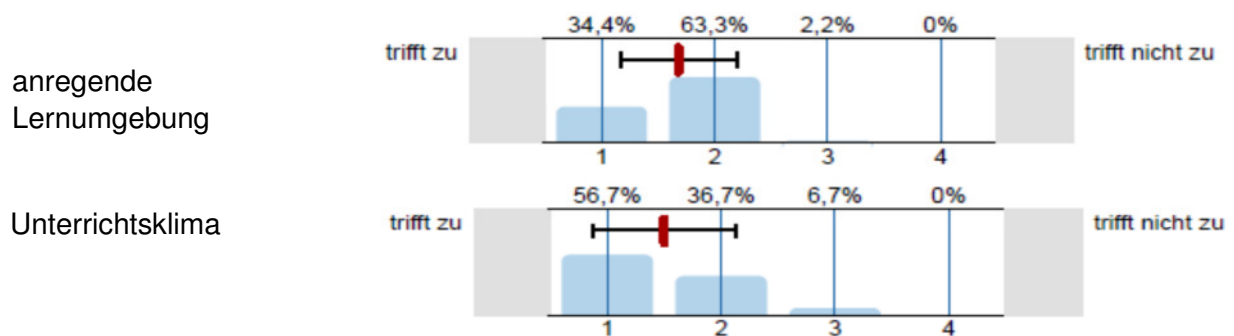


Abbildung 4 - Kriterien der Unterrichtsbeobachtung 5.1 und 5.3

Eine individuelle Förderung im Sinne eines unterstützenden Eingehens der Lehrkraft auf einzelne Schüler fand in knapp der Hälfte aller Sequenzen statt. Lernsituationen, in denen bin-differenziert die unterschiedliche Leistungsfähigkeit und die unterschiedlichen Lerntempi der Schüler berücksichtigt wurden und einzelne Schüler oder Lerngruppen unterschiedliche Aufgaben erhielten, wurden vereinzelt gesehen. Ein Unterricht, der aufgrund seines grundsätzlichen didaktisch-methodischen Settings (z. B. Plan- oder Freiarbeit) einen individuellen Beitrag jedes Schülers zum Lerngegenstand zuließ, wurde nicht beobachtet.

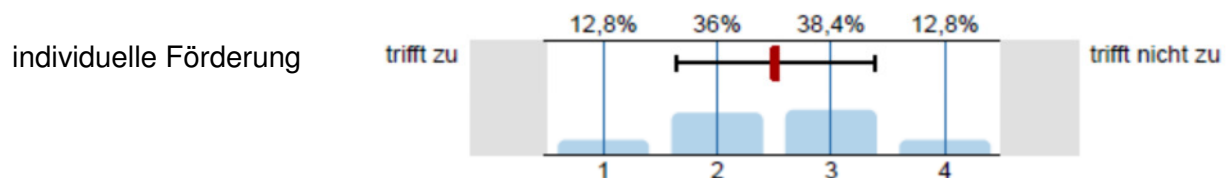


Abbildung 5 - Kriterium der Unterrichtsbeobachtung 5.13

Für ihre Rolle als Pädagogen benannten die Lehrkräfte im Interview folgende Sachverhalte als bedeutsam:

- hohen Grad an Selbstständigkeit zulassen („Grenzen setzend, Freiraum lassend“)
- kein Agieren als „Angstperson“ und autoritäre Persönlichkeit
- Bewahrung der Tradition des Winckelmann-Gymnasiums: hoher Anspruch und hohe Verbundenheit untereinander

Die Schüler der Sekundarstufe I schätzten ein, ein guter Lehrer müsse nett und lustig sein sowie einen interessanten Unterricht halten. Einem guten Lehrer höre man gern zu; er rede nicht zu schnell und greife, wenn es darauf ankomme, durch. So gesehen gebe es viele gute Lehrer an der Schule.

Die Schüler der Oberstufe schätzten ein, es gebe „eine Handvoll guter Lehrer“. Insgesamt sei die Lehrerschaft „durchwachsen“ und es gebe eine große Bandbreite. Leider werde im Unterricht oft nur abgeschrieben oder es werde keine Diskussion zugelassen. Ein guter Lehrer müsse fragen, interagieren und hinterfragen, warum ein Schüler eine bestimmte Meinung habe. Sehr wichtig sei ein Vertrauensverhältnis zwischen Schülern und Lehrkräften.

In dem vom Evaluationsteam besuchten Unterricht war das Handeln der Lehrkräfte, wie auch nachfolgende Diagramme veranschaulichen, vor allem gekennzeichnet durch:

- eine wirkungsvolle und auf das Alter und die Fähigkeiten der Schüler eingehende Klassenführung mit effektiver Nutzung der zur Verfügung stehenden Lernzeit in fast allen Sequenzen
- eine deutlich wahrnehmbare zielorientierte Gestaltung des Unterrichtsgeschehens in fast allen Beobachtungssequenzen
- geeignete Maßnahmen zur Motivation der Lernenden in ca. 7 von 10 Sequenzen
- einen deutlich strukturierten Unterricht, in dem Lernschritte lernwirksam aufeinander aufbauten und Teilergebnisse einprägsam gesichert wurden, in mehr als 9 von 10 Sequenzen
- das Veranschaulichen des Unterrichtsgegenstandes durch verständliche und eindeutige Formulierungen der Lehrkräfte sowie den lernanregenden und effektiven Einsatz von Medien in 9 von 10 Unterrichtssequenzen
- sinnvolle Angebote zur Übung und Festigung von Gelerntem in fast allen Sequenzen

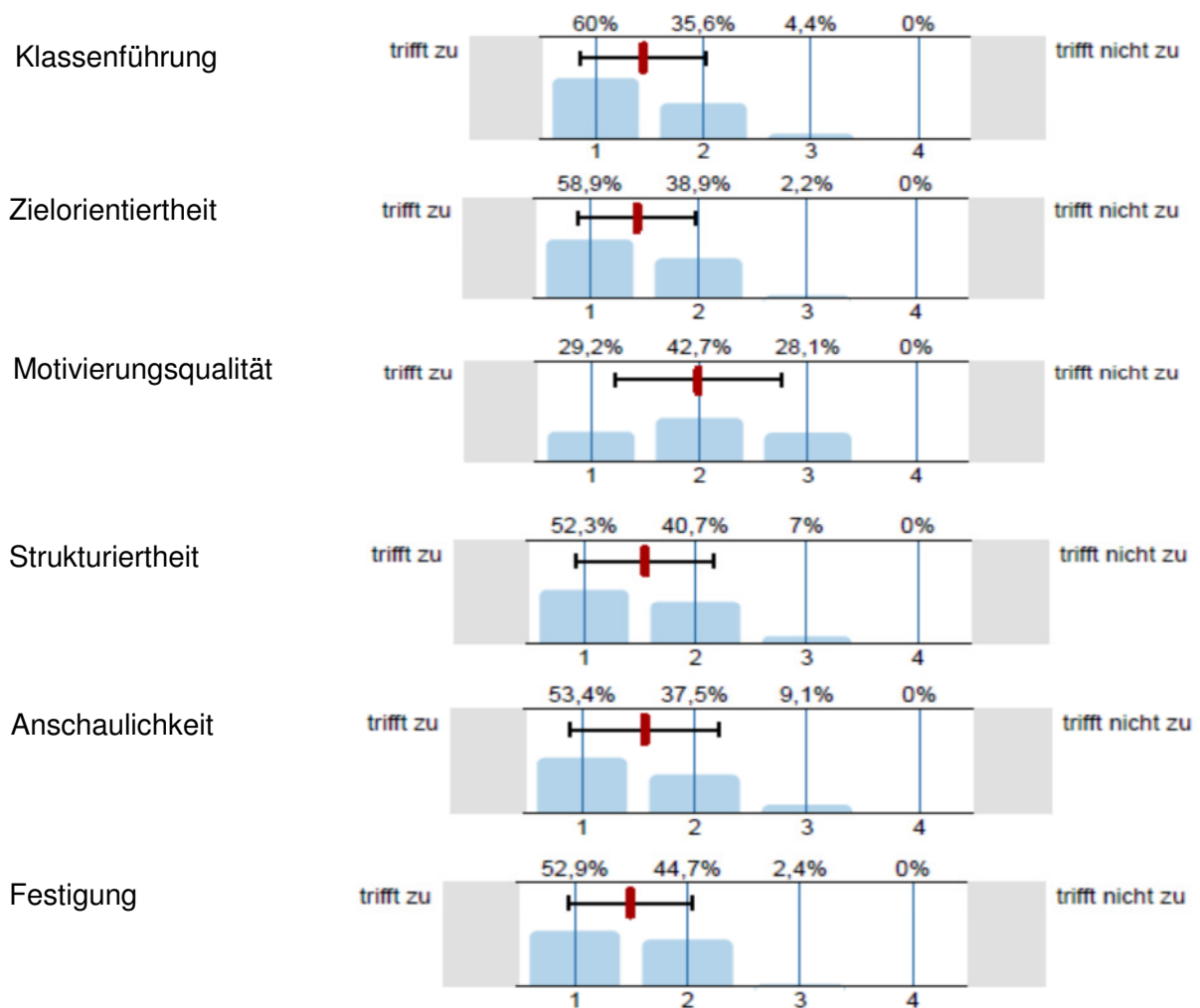


Abbildung 6 - Kriterien der Unterrichtsbeobachtung 5.2 und 5.4 - 5.8

Unterricht als Gegenstand der Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium

Die Schulleitung erläuterte im Interview, dass eine inhaltliche Kommunikation besonders in den Fachkonferenzen stattfindet. Hier würden beispielsweise Absprachen zur Methodenkompetenz („Wie funktioniert ein Kurzvortrag?“) getroffen. Auf Jahrgangsebene würden auch Vergleichs- und Klassenarbeiten thematisiert. Mitunter sei Widerstand im Kollegium gegen den Prozess des „Absprechens“ spürbar. Seitens der Schulleitung gebe es Vorgaben für Themen in den Fachschaftssitzungen.

Die interviewten Lehrkräfte führten aus, „immer“ im Gespräch zu sein. Zuletzt habe man sich beispielsweise fächerübergreifend zur Hefterführung mit dem Ziel einer selbstständigen Vorbereitung in den höheren Klassen verständigt.

Im Schülerinterview wurde berichtet, dass die Lehrkräfte sich bei Klassenarbeiten absprechen. Die Schulleitung versuche, dass Parallelklassen von denselben Lehrern unterrichtet werden. Es gebe manchmal Lehrer, die im Vergleich zu einer anderen Klasse das Schuljahr mit einem anderen Teil des Lehrplans beginnen würden.

Das Potential der Eltern, in den Unterricht einbezogen zu werden, werde nicht ausgeschöpft, so die Elternvertreter im Interview. Es wurde die Bereitschaft zu einer entsprechenden Zusammenarbeit signalisiert.

Die Analyse der Fachkonferenzprotokolle des laufenden Schuljahres ergab, dass neben fachlichen und organisatorischen Aspekten auch Fragen der Unterrichtsgestaltung diskutiert werden, so u. a. niveaubestimmende Aufgaben, Projekte, inhaltliche Jahrgangsabsprachen, Experteneinsatz.

Aus mehreren eingesehenen Dokumenten ging die Beschäftigung des Kollegiums mit allgemeingültigen Standards zur Qualitätsentwicklung und Arbeitserleichterung hervor. Die gemeinsame Erarbeitung dieser Standards war Thema einer schulinternen Fortbildungsveranstaltung im Jahr 2015.

In einer Dienstberatung wurden die Beobachtungen der Fachbetreuer im Schuljahr 2014/2015 ausgewertet. Benannt wurden folgende Sachverhalte:

- differenzierte Materialien und Aufgabenstellungen sind noch zu selten
- Kompetenzentwicklung (langfristig) im Blick behalten und gezielt fördern
- Ausprägung der Selbstständigkeit der Schüler fördern (gezielte Aufgaben dazu)

Hinweise und Anregungen

Zusammenfassend lassen sich die Erkenntnisse des Evaluationsteams vor dem Hintergrund eines Stufenmodells des Unterrichts¹ wie folgt zusammenfassen:

1. Pädagogische Grundstrukturen sowie ein anregendes Lernklima waren so gut wie immer gegeben.
2. Eine effiziente Führung der Lerngruppe konnten in fast allen Sequenzen und eine inhaltsadäquate Variierung der Unterrichtsformen und -methoden in drei Viertel der Sequenzen gesehen werden.
3. Ein durchgehend hohes Maß der Festigung war in zwei Drittel bis drei Viertel aller Sequenzen mit einem aktiven und selbstständigen Lernen der Schüler sowie einer hohen Motivierungsqualität verbunden.
4. Eine wirkungsvolle Förderung in differenzierten Lernumgebungen wurde in Ansätzen bzw. einzelnen Sequenzen beobachtet.

In Anbetracht der Evaluationsergebnisse und hinsichtlich der selbstgesteckten Ziele im Schulprogramm empfiehlt das Evaluationsteam, im Unterricht mehr Wert darauf zu legen, die Schüler in angemessenem Rahmen aktiv einzubeziehen und ihnen mehr Möglichkeiten einzuräumen, selbstständig lernen zu können. Vor dem Hintergrund der Einführung kompetenzorientierter Lehrpläne sollte der Unterricht verstärkt auf einen nachhaltigen Kompetenzerwerb abzielen, der u. a. charakterisiert ist durch die Einbeziehung überfachlicher Zusammenhänge und die Nutzung transparenter Diagnose- und Feedbackverfahren.

Hilfreich dazu könnte es sein, den Einsatz der sog. Makromethoden (vgl. Abbildung 2, 3. Block) stärker in den Fokus zu nehmen².

¹ vgl. Merkmale demokratiepädagogischer Schulen – Ein Katalog, Hamburg 2013, S. 28ff sowie <http://www.schulinspektion.hamburg.de/index.php/file/download/1686>

² vgl. Mattes, Wolfgang – Methoden für den Unterricht, Schöningh 2011
Er unterteilt das Methodenrepertoire von Lehrern in 3 Stufen: Basismethoden des Unterrichts, erweitertes Repertoire und Kombinationen (Makromethoden). Letztere enthalten mehrere Einzelmethoden, die vom Lehrer kombiniert werden müssen. Diese Dreiteilung ist in der Abbildung 2 enthalten.

5.K2 Qualitätsmanagement

Ziele der Arbeit der Schulleitung / Arbeitsschwerpunkte / Arbeitsplanung

Die Schulleitung legte im Interview dar, dass ihr Arbeitsschwerpunkt in diesem Schuljahr in der Intensivierung der Fachschaftsarbeit liege. Hier strebe man einen gemeinsamen Konsens in den Fachschaften an. Des Weiteren gelte es, die bestehende Personalsituation zu meistern, die Einführung der neuen Lehrpläne erfolgreich zu gestalten und die neu eingestellten Kollegen zu integrieren. Ansonsten bestehe keine Notwendigkeit für grundlegende Veränderungen. Wichtig sei, „das Schuljahr mit möglichst wenig Unterrichtsausfall zu überstehen.“

Die interviewten Lehrkräfte führten an, dass die Überarbeitung des Schulprogramms auf der Agenda stehe. Weiterhin teilten sie mit, dass die Aufgaben im Kollegium gerecht verteilt seien. Das diesbezügliche Bemühen der Schulleitung werde anerkannt. Die Fachschaften arbeiteten „relativ selbstständig“.

Über das Schulprogramm sei vor längerer Zeit im Schulelternrat abgestimmt worden, so die Eltern im Interview. Die laufende Überarbeitung sei jedoch hier kein Thema. Aus Sicht der Eltern sollten folgende Punkte in das aktualisierte Schulprogramm aufgenommen werden:

- Praxisbezug des Unterrichts durch stärkere Einbindung der Wirtschaft
- intensive Berufs- und Studienberatung
- regionaler Bezug zur Herausbildung eines regionalen Bewusstseins

Als Begründung gaben sie u. a. an, dass Aspekte der Berufs- und Studienberatung aus ihrer Sicht „fast völlig“ am Gymnasium fehlten.

Gegenstand und Ziel der Arbeit der Schulleitung sind u. a. folgende Dokumente:

- das Schulprogramm
- die Terminplanung für das laufende Halbjahr bzw. Schuljahr
- der Geschäftsverteilungsplan

Die Schulcloud dient in diesem Zusammenhang als praktisches, technisches Hilfsmittel.

Die Schulleitung erläuterte in diesem Zusammenhang, dass die Schulcloud momentan noch im Aufbau sei. Perspektivisch solle der Informationsfluss ausschließlich digital gestaltet werden, zurzeit nutze man dazu parallel die Aushänge im Lehrerzimmer bzw. Schulhaus. Die wichtigsten Informationen seien auch in der „Dienstagsinfo“ enthalten, die im Lehrerzimmer ausgehängt werde.

Steuerung der Qualitätsprozesse durch die Schulleitung

Die Steuerung der Qualitätsprozesse ist im Schulprogramm erkennbar. So sind für die einzelnen Fächer u. a. detaillierte und abrechenbare Ziele formuliert, wie beispielsweise:

- Gestaltung eines ca. einstündigen literarischen Abends durch den Schreibzirkel (Deutsch)
- Gymnasium als zertifizierter DELF-Standort (Französisch)
- Einrichtung spezieller Chorklassen (Musik)
- Schreiben einer Facharbeit (Sozialkunde)

Auch in den Protokollen der Dienstberatungen wird deutlich, dass die Schulleitung die Qualitätsprozesse aktiv steuert. So wurden am 10.7.2015 folgende Themen für die Tagungen der Fachkonferenzen zu Beginn des laufenden Schuljahres vorgegeben:

- Auswertung der zentralen Leistungserhebungen mit Schlussfolgerungen für die unterrichtliche Arbeit
- Fördermaßnahmen
- Absprachen der Fachlehrer für die inhaltliche Arbeit auf Jahrgangsebene
- neue Lehrpläne

Auf der Dienstberatung am 12.01.2015 wurden die gemeinsame Erarbeitung allgemeingültiger Standards zur Qualitätsentwicklung und Arbeitserleichterung sowie deren Bereitstellung auf der Lehrerplattform der Schulhomepage in fächerübergreifenden Arbeitsgruppen beschlossen. Auf der nächsten Dienstberatung wurden Ergebnisse dieser Arbeit präsentiert.

Die Schulleitung brachte im Interview zum Ausdruck, dass die Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität v. a. in den Fachkonferenzen realisiert würden. Eine Steuergruppe gebe es momentan aus Verantwortung gegenüber den Kollegen nicht. Dazu sei die Arbeitsbelastung zu hoch. Kollegiale Unterrichtsbesuche fänden „so gut wie gar nicht“ statt. Ein Fortbildungsplan liege nicht in schriftlicher Form vor, im letzten Schuljahr habe es aber 2 „SchILF“ gegeben. Leider sei das Angebot in der Region „sehr dünn“. Thematisch stehe in Anbetracht des „alten“ Kollegiums das Gesundheitsmanagement im Fokus. Fortbildungsvorschläge würden von der Schulleitung und dem Personalrat gemacht, so die Lehrkräfte im Interview. Die Schulleitung habe hier eine Vereinheitlichung angestoßen. Leider gebe es kaum noch regionale Fortbildungen.

Praxis der internen Schulevaluation und der Schulentwicklung

Nach der letzten externen Evaluation wurde zwischen dem Winckelmann-Gymnasium und dem Referat 504 des Landesverwaltungsamtes eine Zielvereinbarung abgeschlossen. Dabei wurden folgende Ziele vereinbart:

- Erarbeitung eines Schulprogramms
- Herstellung der fachlichen und pädagogischen Einheit nach dem Fusionsprozess
- Stärkung der Methodenkompetenz der Lehrkräfte

Der Stand der Umsetzung wurde am 21.02.2011 überprüft.

Eine systematische datengestützte interne Evaluation findet an der Schule nicht statt. Ein strukturiertes und aussagekräftiges Schülerfeedback zum Unterricht in Psychologie lag dem Evaluationsteam vor.

Die Schulleitung verdeutlichte im Interview, dass sich nur wenige Lehrkräfte von ihren Klassen ein Feedback zum Unterricht geben ließen. Teilweise machten sich die Schüler auch keine Gedanken darüber, was sie vom Unterricht erwarteten. Die 5. Klassen seien durch die Klassenleiter zum Lernklima befragt und die Ergebnisse dieses Feedbacks in den Klassenkonferenzen ausgewertet worden. Befragungen der Eltern gebe es nicht, die Rückmeldungen hier kämen über den Elternrat oder über E-Mail. Ein Grundvertrauen der Eltern in die Schule werde deutlich.

Die Lehrkräfte legten im Interview dar, dass man an der Schule „Gutes bewahren“ und durch Neues ergänzen wolle. Die Tradition des Winckelmann-Gymnasiums solle auf die neuen Kollegen übertragen werden.

In den unteren Klassen laufe man eher mit, in den oberen Klassen könne man mehr mitsprechen, so die Schüler der Sekundarstufe I im Interview. Sie könnten teilweise Ideen einbringen. Am Verfassen der Hausordnung seien sie nicht beteiligt gewesen. Hier wünschten sie sich mehr Mitsprachemöglichkeiten. Das Schulprogramm war ihnen nicht bekannt.

Manche Lehrkräfte holten zum Halbjahresende Feedback zum Unterricht ein, so die interviewten Schüler der Sekundarstufe II. Auch werde z. T. nach abgeschlossenen Themeneinheiten gefragt, was gut gelaufen sei.

Hinweise und Anregungen

Das Evaluationsteam bestärkt die Schule darin, die Schulcloud als Informations- und Lernplattform weiter auszubauen und deren Potenzial umfassend zu nutzen. Für zukünftige Schulentwicklungsprozesse könnte erneut über die Gründung einer Steuergruppe nachgedacht werden. Sehr positive Erfahrungen anderer Schulen (z. B. Dr.-Carl-Hermann-Gymnasium Schönebeck) könnten hier hilfreich sein. Die Anregungen der Eltern sollten in die Schulprogrammarbeit Eingang finden.

5.K3 Ergebnisse und Wirkungen

Schülerkompetenzen

Die Angaben im Erfassungsbogen dokumentieren, bezogen auf die letzten 3 Abiturjahrgänge, die erfolgreiche Schullaufbahn der Schüler.

Demnach legten im Abschlussjahrgang 2013 von den Schülern, die in die Qualifikationsphase eingetreten waren, 93 Prozent das Abitur an der Schule ab. In den Abschlussjahrgängen 2014 und 2015 waren es 85 bzw. 92 Prozent.

Die Schulleitung legte im Interview dar, die Schule erziele überdurchschnittliche Abiturergebnisse. Diese Aussagen treffen laut schulinterner Vergleichstabellen insbesondere auf die Ergebnisse des schriftlichen Abiturs auf erhöhtem Niveau zu. Allerdings müsse man damit leben, so die Schulleitung, dass sich die Schüler sehr verändert hätten. Sie seien „nicht belastbar“ und „kaum verlässlich“ und könnten Wissen kaum noch behalten. Die Gründe dafür seien trotz häufiger Diskussionen in der Schulleitung unklar.

Die Lehrkräfte schätzten die Fähigkeiten ihrer Schüler, den schulischen Anforderungen gerecht werden zu können, als differenziert ein.

Zum Anforderungsniveau befragt, berichteten die Oberstufenschüler, dass dieses natürlich lehrerabhängig sei. Insgesamt könne man aber „gut mitkommen“. Die konkreten Leistungen in den einzelnen Fächern seien einerseits abhängig von den persönlichen Stärken und andererseits stark bedingt durch das Verhältnis zur Lehrkraft – wenn es nicht so gut laufe und das Verhältnis nicht stimme, werde es „eng“. Probleme könne es u. U. auch geben, wenn die Lehrer in einem Fach häufig wechselten, da dann Unterrichtsqualität und -stil variierten.

Die Schüler der Sekundarstufe I sprachen ebenfalls von einem ihren Fähigkeiten adäquaten Anforderungsniveau. Es gebe Lernpatenschaften, Zusatzaufgaben, Aufgaben mit unterschiedlichen Schwierigkeitsniveaus und die Möglichkeit, nach dem Unterricht offene Fragen zu klären.

Im Elterninterview wurde eingeschätzt, dass die Anforderungen wohl sehr hoch seien. Dass sie nicht zu hoch seien, zeige sich daran, dass die Absolventen später im Studium gut klar kämen. Insgesamt sei es so, dass sich die Schule stark darauf fokussiere, ihren Schülern ein erfolgreiches Studium zu ermöglichen – die Vorbereitung auf eine Berufsausbildung spiele kaum eine Rolle.

Verwiesen wurde im Lehrkräfteinterview auf herausragende Leistungen bei „Jugend forscht“, beim Schreibzirkel und auch bei der Erbringung besonderer Lernleistungen (BLL).

In beiden Schülerinterviews wurde von herausragenden Leistungen z. B. auf sportlichem Gebiet, bei Facholympiaden und bei „Jugend forscht“ berichtet. „Ziemlich erfolgreich“ sei auch der Schreibzirkel. „Toll“ sei die Würdigung dieser Leistungen auf der Schulhomepage. Besonders gute Zeugnisse würden von der Schulleitung überreicht.

Laut Erfassungsbogen wurde in den Schuljahren 2012/2013 und 2013/2014 keine und im Schuljahr 2014/2015 eine BLL erbracht. In besagten Schuljahren gab es mehrere Schüler mit einem besonderen Abschneiden bei Wettbewerben auf Landes- und Bundesebene.

Den Protokollen der Fach- und Klassenkonferenzen war zu entnehmen, dass über Möglichkeiten der Förderung von Leistungsspitzen und Schülern mit Problemen beraten wird. Dies betrifft die Unterrichtsgestaltung (z. B. Experteneinsatz, Projekte) und zusätzliche Angebote (z. B. Wettbewerbe, Olympiaden, Korrespondenzzirkel) ebenso wie die Abstimmung zum Nachteilsausgleich und die Erstellung von Förderplänen.

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtung wurde die Ausprägung des Grades der Kompetenzentwicklung der Schüler eingeschätzt. Folgende Grafik veranschaulicht die Beobachtungsergebnisse getrennt nach gymnasialer Oberstufe und Sekundarstufe I:

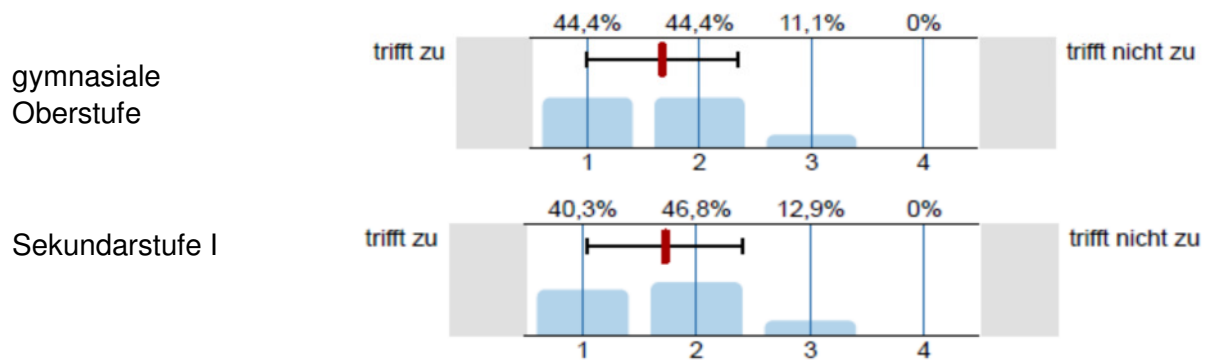


Abbildung 7 - Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtung: Indikator 5.14 Entwicklung von Kompetenzen

In den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015 wurde in den Schuljahrgängen 5 - 10 eine geringfügige Anzahl von Schülern (1 - 3 Prozent) nicht versetzt. Übergänge an die Sekundarschule erfolgten im gleichen Zeitraum in einer ähnlichen Größenordnung.

Die Protokolle der Klassenkonferenzen weisen neben der Abstimmung der Lehrkräfte zu versetzungsgefährdeten Schülern auch die Thematisierung des Wechsels an die Sekundarschule aus.

Die Schulleitung informierte darüber, kaum Wiederholer an der Schule zu haben, was mit dem „neuen“ Leistungsbewertungslass zusammenhänge.

Im Schülerinterview war zu hören, es gebe „Sitzenbleiber“ – dies liege nicht an den Lehrern, sondern an den Schülern, die „einfach keinen Bock haben“. Berichtet wurde von einem Schüler, der freiwillig wiederholt, um sich zu verbessern.

Das Gymnasium nimmt mit dem 6. Schuljahrgang an den Zentralen Klassenarbeiten (ZKA) des Landes in Deutsch, Englisch und Mathematik teil. Nachfolgend sind die erfassten Ergebnisse der ZKA im Vergleich zu den Halbjahresnoten (HJN) und zum Landesdurchschnitt (Land) dargestellt.

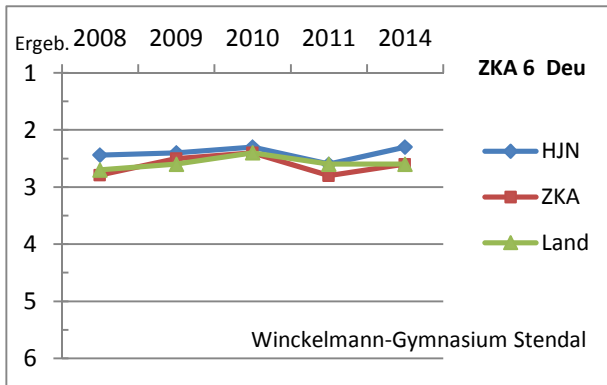


Abbildung 8 - Ergebnisse ZKA Deutsch

Im Fach Deutsch ist festzustellen, dass die Halbjahresnoten kaum vom Landesdurchschnitt und den Noten der ZKA abweichen.

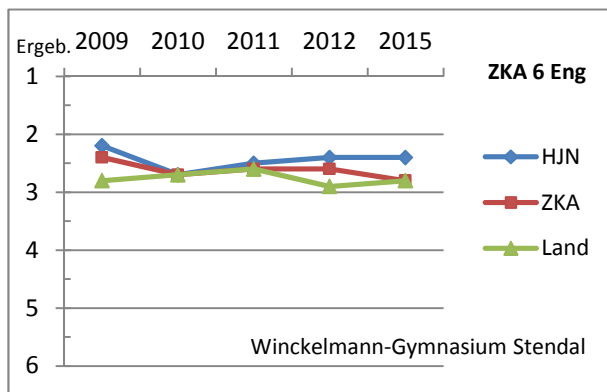


Abbildung 9 - Ergebnisse ZKA Englisch

Im Fach Englisch ist festzustellen, dass die Ergebnisse der ZKA dem Landesdurchschnitt i. d. R. folgen. Die Halbjahresnoten fallen etwas besser aus.

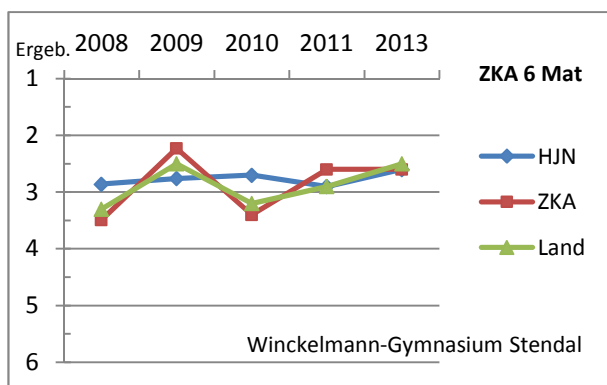


Abbildung 10 - Ergebnisse ZKA Mathematik

Im Fach Mathematik folgen die Ergebnisse der ZKA dem Landesdurchschnitt. In den Jahren 2008, 2009 und 2010 sind größere Abweichungen zwischen den Halbjahresnoten und den Ergebnissen in den ZKA festzustellen.

Zum Umgang mit Leistungserhebungen wurde von den Lehrkräften berichtet, regelmäßig schulinterne Vergleichsarbeiten zu schreiben. Auch die Klausuren in der Jahrgangsstufe 12 seien in vielen Fächern vergleichend angelegt. Da die Fachlehrer oft wechselten, sei eine Feststellung des Entwicklungsstandes schwer möglich.

Laut Protokollage wurde sowohl in den Fachkonferenzen als auch in den Dienstberatungen die Leistungsfeststellung regelmäßig thematisiert. So fanden Absprachen zum einheitlichen Vorgehen, zu Bewertungsmaßstäben und zu verschiedenen Formen der Leistungserhebung statt.

Schlussfolgerungen der Schule

Die Schulleitung äußerte im Interview, dass der hohe Anspruch an die Leistungen der Schüler das Leitbild für die Arbeit der Lehrer darstelle und die Tradition der Schule mitbestimme. Der „sehr gute Ruf seit jeher“ liege vor allem im Anspruch der Kollegen an ihren Unterricht begründet. Im Interview wurde der Stolz über die überdurchschnittlichen Ergebnisse im Abitur zum Ausdruck gebracht. Allerdings sieht man der Sicherung dieses Niveaus mit Sorge entgegen, da die Personaldecke eine Förderung in gleicher Intensität nicht mehr gestatte. Nach den Gründen für den bisherigen Erfolg im Abitur befragt, wurde von den Lehrkräften die individuelle Förderung als Ursache betont. Diese werde begleitet durch ein gutes Lehrer-Schüler-Verhältnis und eine intensive Elternarbeit vor allem in den Klassen 5 und 6. Die Schüler gaben im Interview an, dass sie bei Lernproblemen bei vielen Lehrern nach dem Unterricht nachfragen könnten. Lernpatenschaften oder Zusatzaufgaben wurden ebenso als Lösungsmöglichkeit bei Lernschwierigkeiten vermerkt wie das „Rücksichtnehmen auf schwächere Schüler“. In den Jahrgängen der Qualifikationsphase sei man inzwischen „an das Niveau gewöhnt“. Die Förderung von Schülern erfolge „lehrerabhängig“.

Ziel an der Schule sei ein hoher Grad an Selbstständigkeit der Schüler, wie die Lehrer im Interview bemerkten. Im Lehrerkollegium gebe es Absprachen über Standards der Methodenkompetenz bei Schülern wie z. B. für den Kurzvortrag.

Portfolios werden in einigen Fächern als Wissenskompendium geführt und lassen daher keine Kompetenzfeststellung zu.

Den Protokollen der Fachkonferenzen konnte entnommen werden, dass die Ergebnisse der zentralen Leistungserhebungen in den betroffenen Fachschaften thematisiert und ausgewertet wurden. Direkt daraus abgeleitete Fördermaßnahmen wurden in diesen Protokollen nicht dokumentiert.

Die Schulleitung äußerte, dass es Ziel sei, einen Konsens in den Fachschaften zu erreichen.

Die vorgelegten Dokumente der Klassenkonferenzen lassen erkennen, dass das Lernverhalten der Schüler regelmäßig eingeschätzt wird und daraus Maßnahmen zur individuellen Förderung abgeleitet werden.

Hinweise und Anregungen

Das Evaluationsteam bestärkt die Schule, ihre auf bestmögliche Ergebnisse und Schulabschlüsse bezogene Arbeit erfolgreich fortzusetzen.

Teil Wahlpflichtbereich

6.W Erkenntnisse zu den standardisierten Qualitätskriterien des Wahlpflichtbereiches 6.W4 Schul- und Unterrichtsorganisation

Wirkungsvoller Ressourceneinsatz

Laut Erfassungsbogen verfügt die Schule über eine Unterrichtsversorgung von 98,33 %. Von den zugewiesenen 987,0 Unterrichtsstunden werden 960 erteilt. Die Anzahl der Reservestunden liegt bei -4,6. Aus den 27 nicht erteilten Unterrichtsstunden nutzt die Schule laut stellvertretender Schulleiterin Stunden für den Vertretungsunterricht. Eine Lehrkraft hat Altersteilzeit beantragt, 2 Lehrkräfte sind gesundheitlich schwer belastet. Durch die Schulleitung erfolgen hier die notwendigen Steuerungsprozesse.

Befragt nach einem fachgerechten und effektiven Personaleinsatz erläuterte die Schulleitung im Interview, dass ein kontinuierlicher Stundenplan eine Vision sei, die sich in der Realität aber oft nicht durchsetzen lasse. Die Reservestunden seien gleichmäßig verteilt. Einen Fachlehrerwechsel gebe es nach Möglichkeit in den Jahrgangsstufen 5 bis 9 nicht, sondern erst in der 10. Klasse. Ein großes Problem mit langfristigen Folgen stelle die angespannte Personalsituation dar.

Die stellvertretende Schulleiterin führte im Gespräch aus, dass die Stunden möglichst im Fachraum gehalten werden. Dies habe bei ihr eine hohe Priorität. Den Vertretungsplan erstelle sie bereits für die folgende Woche im Voraus. Sie versuche, auf jeden Fall eine Vertretung in den 10. Klassen zu organisieren. In den Klassenstufen 11 und 12 habe in Vorbereitung auf das Abitur die Unterrichtsvertretung Priorität. Gegebenenfalls würden hier auch andere Formen des Unterrichts wie z. B. Selbststudium oder langfristige umfassendere Aufgaben realisiert. Bei längerfristigem Ausfall werde der Unterricht in dem betreffenden Fach gekürzt und mehr Unterricht in den anderen Fächern gehalten. Dann gebe es einen neuen Stundenplan, z. B. bereits bei einer dreiwöchigen Kur einer Lehrkraft. Die Kollegen gäben bei Erkrankung i. d. R. Aufgaben für die Kursstufe zum Selbststudium. Bei der Sekretärin liege überdies ein Ordner mit Aufgaben für den Vertretungsunterricht. Sie strebe immer eine fachgerechte Vertretung an. Bei der Stundenplanerstellung bemühe sich die stellvertretende Schulleiterin, persönlichen Einsatzwünschen der Kollegen – wenn möglich – gerecht zu werden. Dies wirke sich auch positiv auf das Schulklima aus. Die Mehr- und Minderzeiten würden unter Berücksichtigung des Abiturzeitraumes so langfristig geplant, dass am Schuljahresende keine Kappung erfolgen müsse. Das Ziel sei, dass am Ende des Schuljahres jeder Kollege nicht mehr als 10 Mehr- oder Minderstunden habe. Im Moment liege der Durchschnitt bei 14. Wichtig sei auch, den Altersdurchschnitt des Kollegiums, der derzeit bei 51,8 Jahren liege, im Auge zu behalten.

Die interviewten Lehrkräfte bestätigten im Interview, dass sie Einsatzwünsche äußern könnten. Unterricht solle nach Möglichkeit nicht in den Jahrgängen 5 und 6 sowie 11 und 12 ausfallen. Die Aufgaben im Kollegium verteilten sich selbst. Hier seien sie auch dem guten Ruf der Schule verpflichtet.

Die von der Schule eingesetzten sächlichen und finanziellen Ressourcen werden planmäßig ausgeschöpft und transparent kommuniziert.

Die Lehrkräfte sprachen in diesem Zusammenhang im Interview von einer guten Ausstattung der Schule. Dies werde allgemein so anerkannt. Positiv schätzten sie ein, dass die Schulleiterin hier sehr aktiv sei.

Die interviewten Schüler der Sekundarstufe I berichteten im Interview, dass ihnen das Schulgebäude und die dort herrschende Sauberkeit sehr gefielen. Sie zeigten sich auch sehr zufrieden mit der Ausstattung der Schule. Die Schule verfüge über „tolle“ Anschauungsmo-

delle und Experimentiergeräte. Eine Schulbibliothek sei vorhanden, werde aber wohl relativ wenig genutzt. Die Nutzung der PCs hänge vom jeweiligen Fach ab.

In Bezug auf die Ausstattung der Schule äußerten die Schüler der gymnasialen Oberstufe: „Langsam wird es besser.“ Beispielsweise seien neue Whiteboards, OHPs und Computer angeschafft worden. In den Fachräumen allerdings sei die Technik oft noch veraltet. Auch funktionierten die mobilen Router nicht gut. Außerdem wollten viele Lehrkräfte die interaktiven Whiteboards nicht nutzen. In Bezug auf die Unterrichtsorganisation brachten sie zum Ausdruck, dass in den oberen Jahrgängen wenig ausfalle, in den 12. Klassen fast nichts, in den 11. Klassen gegebenenfalls etwas mehr. Vertretung finde allerdings kaum statt. Wenn eine Lehrkraft krank sei, falle der Unterricht aus.

Die interviewten Eltern zeigten sich mit der personellen Ausstattung der Schule unzufrieden. Die Lehrkräfte arbeiteten „am Limit“. Es gebe keine PM mehr, es werde immer mehr abgebaut. In dieser Beziehung war ihr Ausblick in die Zukunft pessimistisch. Auf der anderen Seite falle relativ wenig Unterricht aus, mitten am Tag (nicht in den Randstunden) sogar fast nichts. Der Fokus der Schule liege auf Vermeidung von Ausfall in den Jahrgängen 5 und 6 sowie 11 und 12.

Schul- und Unterrichtsorganisation

Der Schultag am Winkelmann-Gymnasium beginnt mit der 1. Stunde um 7:30 Uhr und endet nach der 8. Stunde um 15:05 Uhr. Die 3. und 4. Stunde bilden den einzigen Unterrichtsblock, die anderen Stunden sind nominell Einzelstunden mit dazwischenliegenden Pausen. Aufsteigend ab der Jahrgangsstufe 5 werden jedoch auch diese zunehmend im Doppelstundensystem unterrichtet. Drei Hof- bzw. 2 Essenspausen strukturieren den Unterrichtstag. Jede Klassenstufe wird drei- bis vierzünftig geführt.

Der Vertretungs- und der Klausurplan sind im Schulhaus ausgehängt und auf der Homepage veröffentlicht.

Laut stellvertretender Schulleiterin gibt es folgende Arbeitsgemeinschaften: Chor, Schreibzirkel, Basketball, Jugend forscht und Homepage. Mehr AGs könnten im Gegensatz zu früher nicht mehr vorgehalten werden, da die Lehrkräfte bzw. Stunden fehlten. In der 9. Klasse könnten die Schüler Latein als 3. Fremdsprache, Informatik und Psychologie wählen.

Die Schulleitung erläuterte im Interview, dass man an der Schule nach einem „Blockmodell mit Kompromissen“ (ein Block, Doppel- und Einzelstunden) arbeite. Dieses werde unterschiedlich wahrgenommen und eingeschätzt. Die bestehende Kritik daran beziehe sich auf die nachlassende Konzentrationsfähigkeit der Schüler. Der fremdsprachliche Unterricht in den Jahrgängen 5 und 6 solle beispielsweise nach Möglichkeit nicht im Doppelstundenprinzip erfolgen, da dies zu anstrengend sei.

Im Schulleitungsinterview wurden folgende schulspezifische Besonderheiten genannt, die Einfluss auf die Schul- und Unterrichtsorganisation haben:

- die bestehende Personaldecke
- die Häuser A und B
- die Anzahl der Fahrschüler
- die Sporthalle, die mit 4 anderen Schulen genutzt werde
- Abordnungen
- in Teilzeit tätige Lehrkräfte
- persönliche Wünsche der Kollegen

Durch die regionalen Bedingungen gebe es ein „enges Korsett“ für die Schul- und Unterrichtsorganisation. Sehr bedauert wurde der Wegfall des Förderunterrichts.

Im Gespräch mit der stellvertretenden Schulleiterin wurde deutlich, dass der Russisch- und Lateinunterricht in den Jahrgängen 11 und 12 im Verbund mit dem Hildebrand-Gymnasium erteilt werden. Hier müssten entsprechende Kopplungen zwischen beiden Schulen abgesprochen werden. Dadurch ergäben sich natürlich auch Einschränkungen. Weiterhin gestalte sie die Planung so, dass Fremdsprachen möglichst nicht aufeinanderfolgten. In der Kursstufe solle kein Schüler 4 Freistunden hintereinander haben. Sie strebe maximal 2 Freistunden für die Oberstufenschüler an. Für den Nachmittagsunterricht der Klassenstufen 7 bis 10 würden vorrangig die Fächer Sport, Kunst, PCI, Ethik bzw. Religion und Sozialkunde geplant. Hier sollten bevorzugt die Klassenlehrer eingesetzt werden, da die Annahme bestehe, dass diese die Schüler am besten motivieren könnten. Wichtig für ihre Planung sei auch, dass das Haus A nicht barrierefrei sei.

Die Lehrkräfte brachten im Interview zum Ausdruck, dass das Pendeln zwischen den beiden Häusern für sie belastend sei. Die Verlagerung des Unterrichts zur Vermeidung von Ausfall verursache Stress. Schwierig sei auch die Gestaltung des Blockunterrichts in den Jahrgängen 5 und 6. Insgesamt wurde das Blockmodell unterschiedlich wahrgenommen. So eigne es sich für den Unterricht ab Klasse 7 und für die Durchführung von Projekten.

Die befragten Schüler der Sekundarstufe I fanden den Blockunterricht gut, da man intensiver an den Unterrichtsthemen arbeiten könne. Zur besseren Konzentration gebe es eine kurze Trinkpause. Auch die Pausenzeiten seien ausreichend. Eine Ausnahme stelle die Essenspause nach der 6. Stunde dar, diese sei zu knapp bemessen.

Der Bus komme oft zu spät, so die Schüler der Sekundarstufe I weiterhin im Interview. Für längere Wartezeiten könnten sie den Aufenthaltsraum oder den „Verbinder“ nutzen.

Die interviewten Schüler der gymnasialen Oberstufe kritisierten, dass in manchen Fächern alle Stunden an 2 aufeinanderfolgenden Tagen liegen würden, sodass sich hier Probleme mit den Hausaufgaben ergäben. Teilweise fühlten sie sich durch 2 Stunden im Block überfordert. Hier würde eine kurze Trinkpause von ca. 5 Minuten reichen, die einige Lehrkräfte aber nicht zuließen. Ein Problem sahen sie in der Organisation des Lateinunterrichts, den die Schüler der Jahrgänge 11 und 12 des Winkelmann- und des Hildebrand-Gymnasiums in einer Gruppe belegten. Die Fahrschüler seien meistens in einer Klasse zusammengefasst.

Die interviewten Eltern schätzten ein, dass Organisation und Ablauf des Schulalltages effektiv funktionierten. Die äußeren Rahmenbedingungen (Essenanbieter, Schülertransport) könnten ohnehin nicht geändert werden. Der Blockunterricht sei aus ihrer Sicht praktikabel und eine „tolle Sache“.

Rechtmäßig handelnde Schule / Rechts- und Verwaltungsvorschriften

Aus den durchgesehenen Dokumenten zur Durchführung der Konferenzen und der Führung der Klassen- bzw. Notenbücher ist ersichtlich, dass die Schule eine rechtmäßig handelnde Organisationseinheit ist. Auf die Rechts- und Verwaltungsvorschriften kann im Lehrerzimmer in Papierform und in der Schulcloud in digitaler Form zugegriffen werden. Das Gleiche gilt für von der Schule verwendete einheitliche Formulare.

Die Schulleitung legte in diesem Zusammenhang im Interview dar, dass die Schulcloud zur Lernplattform ausgebaut werden solle. Der Lehrerdatenaustausch funktioniere bereits gut. Der zuständige Administrator berichtete, die Arbeit mit der Cloud stehe erst am Anfang. Alle Informationen würden durch Aushang im Lehrerzimmer bekanntgemacht, so die Lehrkräfte im Interview.

Die Eltern legten im Interview dar, dass sie über die Klassensprecher, die Klassenleiter und den Schulelternrat uneingeschränkt Gehör in der Schule fänden. „In kleiner Runde“ funktioniere der Gedankenaustausch immer gut. Eine Plattform zum gegenseitigen Austausch sei also vorhanden.

In Bezug auf das Beschwerde- und Konfliktmanagement legte die Schulleitung im Interview dar, dass dieses in den Klassenstufen 5 bis 8 über die schulfachliche Koordinatorin bzw. über die Klassenleiter zur Schulleiterin laufe. Positiv sei in diesem Zusammenhang, dass mittelfristig ein Sozialarbeiter an der Schule tätig werde. Darüber hinaus sei der Personalrat sehr aktiv.

Probleme würden über die Klassensprecher und die Klassenlehrer gelöst, so die Schüler der Sekundarstufe I. Generell könne man zu allen Lehrkräften gehen, wenn man Probleme habe. Es gebe auch eine Vertrauenslehrerin. Insgesamt sei das Klima zwischen Schülern und Lehrkräften gut, man werde respektvoll behandelt und als Schüler geachtet.

Hinweise und Anregungen

Die Schule zeichnet sich durch eine sehr gut funktionierende Schul- und Unterrichtsorganisation aus. Der weitere Ausbau des Blockunterrichts sollte in der Diskussion bleiben.

6.W8 Partizipation und Demokratie in der Schule

Demokratische Mitwirkung

Im Rahmen der Fokusevaluation wurde exemplarisch ein reziprokes Feedback in den 9. Klassen durchgeführt. Die Schüler und auch die in diesen Klassen unterrichtenden Lehrkräfte sollten ihre Einschätzungen hinsichtlich der Partizipation und Demokratie am Winkelmann-Gymnasium Stendal vornehmen. Die nachfolgenden Profillinien veranschaulichen die Ergebnisse im Vergleich:

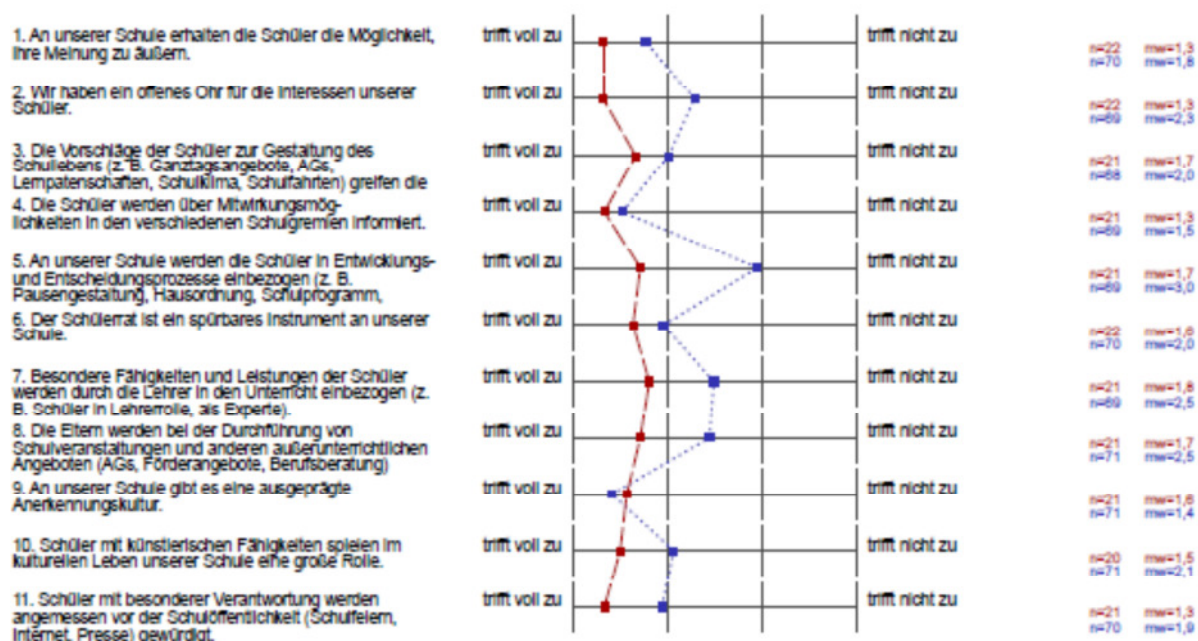


Abbildung 11 - Ergebnisse aus dem reziproken Feedback (Schüler - Lehrkräfte)

Die Ergebnisse aus dem reziproken Feedback zeigen

- eine im Vergleich zu den Schülern fast durchweg positivere Bewertung durch die Lehrkräfte (Items 1-8 sowie 10-11)
- bezüglich der Mitwirkungsmöglichkeiten von Schülern und des Schülerrates zur Gestaltung des Schullebens, des Informationsflusses in die Mitwirkungsgruppen sowie der an der Schule existierenden Anerkennungskultur in etwa übereinstimmende Wahrnehmungen beider Befragungsgruppen (Items 3-4, 6, 9)
- eine unterschiedliche Einschätzung hinsichtlich der Einbeziehung von Schülern in schulische Entscheidungsprozesse und in die Gestaltung von Unterrichtsprozessen (z. B. bei besonderen Fähigkeiten der Schüler) sowie hinsichtlich der Beteiligung von Eltern als außerschulische Experten und bezüglich der Frage, inwieweit die Lehrkräfte ein offenes Ohr für ihre Schüler haben (Item 2, 5, 7-8)

Im Zusammenhang mit o. g. Ergebnissen wird auf die Einblicknahmen besuchter Unterrichtssequenzen verwiesen. Hier zeigen sich im Vergleich zu den übrigen Unterrichtsbeobachtungsaspekten in den Punkten Motivierungsqualität (5.5), Mitgestaltung durch Schüler (5.11) und individuelle Förderung (5.13) zwar geringfügige Abweichungen, die allerdings das Bild der Einschätzungen aus dem reziproken Feedback komplettieren.

In Bezug auf die demokratische Mitwirkung an der Schule berichtete ein Schülervereiner der Sekundarstufe I, dass seine Klassenlehrerin gefragt habe, wie die Klasse den Wandertag durchführen wolle. Die Klasse habe über die Vorschläge abgestimmt. Die Schülervereiner der Sekundarstufe II informierten darüber, dass es einmal an der Schule eine Schülerzeitung gegeben habe. „Wenn die Macher die Schule verlassen, dann bricht so was immer weg.“ Danach befragt, betonte ein Elternvertreter im Interview, dass man die Schüler am Winckelmann-Gymnasium ernst nehme. Jederzeit könnten diese zur Schulleitung gehen und würden angehört. Diese Einschätzung bestätigten auch die Lehrkräfte im Interview. Die Tür der Schulleiterin stehe immer offen. Man könne jederzeit mit ihr ins Gespräch kommen. So gingen z. B. Vorschläge an die Schulleiterin, die vorab in den Fachschaften diskutiert worden seien. Die Schulleitung verwies im Interview auf den aktiven Personalrat, mit dem es regelmäßige Treffen gebe.

Im Rahmen der Dokumentenanalyse konnte das Evaluationsteam die Protokolle der Gesamtkonferenzen einsehen. In diesen sind Beschlussfassungen zur Förderung von einzelnen Schülern vermerkt (finanzielle Förderung aus dem Erbe von Rosemarie Jost). Die Protokolle der Dienstberatungen dokumentieren eine regelmäßige Thematisierung der Kompetenzentwicklung von Schülern. So wurde beispielweise protokolliert, die Hinweise aus den Einschätzungen der Fachbetreuer zu berücksichtigen und u. a. die Selbstständigkeit von Schülern in der pädagogischen Arbeit zu fördern (Protokoll 6.10.2015). Die Einbeziehung von Schülern am Tag der offenen Tür (02.12.2013), die Wahl der Klassensprecher, die Arbeit der Schülerfirma, die Aktion „Saubere Schule“ (24.08.2015) oder die Gestaltung der schulinternen Litaßsäule sind ebenfalls thematisiert. Transparenz und Information hinsichtlich der Mitglieder und der Arbeit des Schulelternrates, des Schülerrates und des Freundeskreises des Winckelmann-Gymnasiums Stendal e. V. sind durch entsprechende Veröffentlichungen gewährleistet. So informiert beispielsweise der Schülerrat über seine aktuellen Aufgaben, wöchentlichen Sprechzeiten und bietet den kommunikativen Austausch mit der Schülerschaft per E-Mail an.

In diesem Zusammenhang wird auch auf die Aushänge in den Schaukästen der Schule verwiesen. Im Haus A sind u. a. Informationen über den Schülerratsvorstand, die Durchführung

von Juniorwahlen und den SchmaZ-Wettbewerb oder die Teilnahme am UNICEF-Tag der Kinderrechte präsentiert.

Das Evaluationsteam konnte den Halbjahresplan der Schule einsehen. Demnach plant die Schule im aktuellen Schuljahr die Aktion „Civilpowker“ (14.12.-19.12.2015), die Teilnahme an Wettbewerben, Ausstellungen im Landratsamt, Exkursionen in den Bundestag oder zu den Gedenkstätten Höstensleben und Marienborn und vieles mehr.

Das Schulprogramm veranschaulicht fächerspezifische Perspektiven auf das Demokratielernten, beispielsweise

- im Unterrichtsfach Sozialkunde die Teilnahme an Wettbewerben (Schulbanker), Durchführung von Juniorwahlen und Exkursionen in den Landtag oder Bundestag
- im Unterrichtsfach Geschichte die Durchführung von Gedenkmärschen zum jüdischen Friedhof, von Besuchen in Gedenkstätten (Grenzdenkmal Höstensleben, ehemaliges KZ Sachsenhausen)

Partizipation der Schüler

Im Interview verwies die Schulleitung auf die Partizipation der Schülervertreter in den Konferenzen. Man habe an der Schule einen aktiven Schülerrat, der u. a. die Projekttag plane und die Verantwortung für die Gestaltung des Schulkalenders, des Schullogos oder der schulspezifischen T-Shirts übernehme. Regelmäßige Treffen der Schulleitung mit dem Schülerrat gebe es anlassbezogen bei auftretenden Problemen. Allerdings seien Beratungen mit der Schulleiterin nach der Neuwahl des Schülerrates durchgeführt worden. In Bezug auf eine aktive Schülermitwirkung benannte die Schulleitung die Schülerfirma und die Cafeteria.

Danach befragt, schätzte die Schulleitung ein, dass sich Schüler wenig Gedanken darüber machen würden, was sie eigentlich vom Unterricht erwarteten. Wenige Lehrkräfte ließen sich ein Feedback von Klassen geben. Unterricht werde wohl als gut befunden, wenn er abwechslungsreich und nicht so anstrengend sei, so die Schulleitung. Weiterhin informierte die interviewte Schulleitung über Schülerbefragungen in den 5. Klassen, die seitens der Klassenleiter durchgeführt werden.

Auch die Lehrkräfte beschrieben im Interview einen aktiven Schülerrat. Dieser treffe sich regelmäßig mit der Schulleiterin. Klassensprecher würden Probleme sehr selbstständig lösen. Überhaupt gebe es verschiedene Formen der Schülerverantwortung an der Schule, z. B. den Ordnungsdienst, den Schulsanitätsdienst, die Schülerfirma oder Cafeteria. Schülervertreter würden die Sport- und Kulturtag planen sowie mitgestalten und sich auch individuelle Hilfen im Unterricht geben. Schüler und Lehrkräfte hätten über die Hausordnung abgestimmt. In diesem Zusammenhang hoben die interviewten Lehrkräfte das gute Benehmen ihrer Schüler bei schulischen Veranstaltungen und Fahrten hervor.

Die interviewten Schülervertreter der Sekundarstufe I und II stellten dar, dass die Projekttag am Schuljahresende vom Schülerrat geplant würden. „Wir fragen die Schüler und dann versuchen wir, das mit der Direktorin gemeinsam umzusetzen. Wir gucken immer, was möglich ist“, so eine Schülervertreterin. Der Schülerrat werde von den Klassensprechern gewählt und wähle den Schülerratsvorstand, der sich donnerstags in der Mittagspause mit der für die Schülervertretung verantwortlichen Lehrerin treffe. Regelmäßig berate sich die Schülersprecherin mit der Schulleiterin. Mit ihr könne man immer einen Termin vereinbaren, wenn der Schülerrat etwas besprechen wolle. Derzeit plane der Schülerrat die Projekttag, designe die Hausaufgabenhefte und T-Shirts, so die Schülervertreter der Sekundarstufe I und II. „Die verkaufen wir auch selber“, so eine Schülervertreterin. Dass man an der Schule Verantwortung lernen könne, erläuterten die interviewten Schülervertreter. Zum Beispiel lerne man das nebenbei, wenn man auf seine eigenen Sachen aufpasse oder seine Mitschüler respektiere.

Es gebe verschiedene Dienste, wie den Schulsanitätsdienst (Johanniter-AG), den Tafeldienst und in jeder Klasse den Ordnungsdienst. Der Verantwortliche müsse kontrollieren, ob Papier herumliege, und dies notfalls aufheben. Den Ordnungsdienst machten wirklich alle. Die Aktion „Saubere Schule“ funktioniere. Ein entsprechender Plan hänge aus. „Es wird uns beigebracht, dass die Sachen, die in der Schule sind, geachtet werden.“ Beispielsweise „ist die Turnhalle so, wie sie sein soll. Wir müssen auch unsere Schuhe vorzeigen.“ Für die Einhaltung der klaren Regeln seien die Schüler selber verantwortlich. Wenn man etwas kaputt mache, dann müsse man es reparieren oder man müsse beim Hausmeister einen Dienst ableisten. Das werde mit der Schulleiterin besprochen.

Dazu befragt, äußerten die Schülervereiner der Sekundarstufe I, noch nichts vom Schulprogramm gehört zu haben. Auch bei der Hausordnung seien sie nicht beteiligt worden. „Dass wir da mehr mitreden, könnte noch verbessert werden.“ Zu den Fach- und Gesamtkonferenzen würden sie jedoch eingeladen.

Das Evaluationsteam konnte mit der für den Schülerrat verantwortlichen Lehrkraft ins Gespräch kommen. Sie ist von der Schülerschaft als Vertrauenslehrerin gewählt worden und arbeitet seit 2009 in dieser Funktion. Die Vertrauenslehrerin schätzte ein, dass die Schüler insgesamt sehr aufgeschlossen seien. Es gebe verschiedene Projekte, wie z. B. Stolpersteine oder seit nunmehr 20 Jahren die Kunstausstellungen im Landratsamt, bei denen Schüler sich aktiv einbrächten. Der Schülerrat gestalte eigenständig selbst gewählte Projekte (Gestaltung von schulinternen Hausaufgabenheften, T-Shirts, Kulturtage). Man versuche an der Schule, Schüler für Ideen anzuregen. Als Vertrauenslehrerin bemühe sie sich den „Mittelweg zu gehen, nicht zu viel reinzureden und vor allem die Schüler in ihren Vorhaben zu unterstützen.“ Sie begleite die Schüler in ihren wöchentlichen Beratungen. Einmal im Monat treffe sich der Schülerrat mit der Schulleiterin. Danach befragt, informierte die Vertrauenslehrerin, dass Schüler bei der Erstellung des Schulprogramms bisher nicht beteiligt worden seien. Ein Mitglied des Evaluationsteams hatte Gelegenheit, einer Schülerratsvorsitzenden Sitzung beizuwohnen. Der Vorstand beriet über die Planung der Sport- und Kulturtage, die zum Ende des Schuljahres stattfinden werden. Entsprechende Projektideen wurden diskutiert und deren praktische Umsetzung ausgelotet. Auch Ideen zur Integration von Flüchtlingen wurden thematisiert. Insgesamt konnten eine sehr freundliche Gesprächsatmosphäre und ein Agieren auf Augenhöhe zwischen den Mitgliedern des Vorstandes und der Vertrauenslehrerin beobachtet werden.

Im Rahmen der Dokumentenanalyse konnte das Evaluationsteam die Schulchronik der Schuljahre 1991-2012 in Buchform und ab 2009 auf der Schulhomepage einsehen. Im Analyseergebnis zeigt sich eine Schule, die regelmäßig an Wettbewerben teilnimmt und die Schüler aktiv beteiligt.

In einem schulinternen Arbeitspapier ist die Geschäftsverteilung der Schulleitung geregelt. Demnach ist die Schulleiterin verantwortlich für die Zusammenarbeit mit dem Schülerrat, dem Schulleiternrat und dem Vorstand des Freundeskreises des Winckelmann-Gymnasiums. Im Punkt 5 der Hausordnung vom 11.11.2014 ist geregelt, dass die Reinigung des Schulhofes nach den großen Pausen durch die Schüler nach einem durch die Klassen erstellten Wochenplan erfolgt.

Partizipation der Eltern

Im Interview verwies die Schulleitung auf eine gute Kooperation mit dem Schulleiternrat. Man arbeite themenzentriert und personengebunden eng mit dem Vorsitzenden zusammen.

Rückmeldungen würden in den Schulelternrat durch E-Mail-Verkehr umgesetzt. Bezüglich der Information von Eltern gebe es regelmäßig Elternsprechtage und den Tag der offenen Tür mit einer entsprechenden Präsenz des Eltern- und Schülerrates.

Die zur Einbeziehung von Eltern in die Schulentwicklung befragten Lehrkräfte beschrieben hier eine gute Zusammenarbeit. So werde eine Schach-AG von Eltern geleitet oder die Johanniter-AG von ehemaligen Eltern bzw. Schülern. Auch im Rahmen des Unterrichts würden Eltern einbezogen.

Die interviewten Schülervertreter der Sekundarstufe I und II berichteten über den Freundeskreis des Winckelmann-Gymnasiums Stendal e.V., der am Tag der offenen Tür einen Stand habe und in welchem viele ehemalige Schüler Mitglied seien. Der Förderverein unterstütze die Schule und organisiere auch Geld für sie. Es gebe an der Schule Elternvertreter. Eltern kämen auch, wenn Konzerte, Feste oder Informationsveranstaltungen zum Austauschjahr oder zum Thema Mobbing stattfinden. Zweimal im Schuljahr würden Klassenelternversammlungen durchgeführt und zu den Elternsprechtagen könnten alle Eltern kommen. Eltern würden zu den Gesamtkonferenzen eingeladen, so die Schülervertreter der Sekundarstufe II.

Dass sie bei Entscheidungen der Schule mitwirken, bestätigten die Elternvertreter im Interview. Das geschehe über die Gesamtkonferenzen. Es gebe gute Kommunikationskanäle zur Schulleiterin. Der Schulelternrat treffe sich regelmäßig. Da informiere beispielsweise auch die Schulleiterin über Änderungen im Schulrecht. Schulinterne Belange seien Sache der Schule, wichtig für die Eltern sei die Abdeckung des Unterrichts, so die interviewten Elternvertreter.

Anerkennungs- und Verantwortungskultur

Die Schulleitung betonte im Interview die existierende Anerkennungskultur am Winckelmann-Gymnasium. Schüler mit besonderen Leistungen würden gewürdigt. So finde jedes Schuljahr eine Veranstaltung statt, in der ca. 60 – 70 Schüler Geld- oder Sachprämien erhielten. Außerdem trage der Freundeskreis des Winckelmann-Gymnasiums Stendal e. V mit seinen Spenden dazu bei, dass immer wieder Schülerleistungen entsprechende Wertschätzung erführen. Würdigungen von Leistungen seien auf der schuleigenen Homepage veröffentlicht. Die Bedeutung der regelmäßig stattfindenden „Preisverleihung“ hoben die Lehrkräfte im Interview hervor. Es handele sich um eine Veranstaltung, in der sehr würdevoll Schülerleistungen ausgezeichnet würden. Dabei gehe es nicht nur um fachlich exzellente Leistungen, sondern auch um die Wertschätzung sozialen Engagements. Danach befragt, informierten die Lehrkräfte über die Anerkennung ihrer Leistungen. Diese würden kontinuierlich in Dienstberatungen wertschätzend hervorgehoben. Für besondere Leistungen werde besonders gedankt.

„Wir haben Schüler, die besondere Leistungen erbringen“, so die Schülervertreter der Sekundarstufe I im Interview. Es gebe verschiedene Olympiaden. Dafür könne man sich freiwillig anmelden. Wer die besten Zeugnisse habe, bekomme sie von der Schulleiterin überreicht. Dass besondere Leistungen auch online gewürdigt würden, sei gut, so eine Schülervertreterin.

Danach befragt, äußerten die Schülervertreter der Sekundarstufe II ihren Wunsch hinsichtlich einer größeren Wertschätzung von Schülerleistungen im außerschulischen Bereich, z. B. für sportliche Erfolge. Weiterhin wünschten sie sich mehr Exkursionen und außerschulische Experten im Unterricht.

Die Elternvertreter beschrieben im Interview, dass Leistungen anerkannt und gewürdigt würden, allerdings nicht von allen Lehrkräften.

Hinweise und Anregungen

Das Evaluationsteam konnte eine vertrauensvolle Zusammenarbeit des Kollegiums mit der Schüler- und Elternschaft und eine entwickelte, auf Schultraditionen basierende Verantwortungs- und Anerkennungskultur erkennen. In diesem Zusammenhang sind die partnerschaftliche Kooperation mit dem Schülerrat, dem Elternrat und dem Freundeskreis des Winckelmann-Gymnasiums und die systematische Einbindung von Schülern in die Sauberhaltung der Schule hervorzuheben.

Das Evaluationsteam empfiehlt, darüber zu befinden, inwieweit die partizipative Zusammenarbeit des Kollegiums mit der Schüler- und Elternschaft weiter optimiert werden kann, z. B. durch eine Einführung eines gemeinsamen Schulentwicklungstages.

Bezüglich einer Erweiterung der demokratiepädagogisch ausgerichteten Kompetenzentwicklung von Schülern sollte beraten werden, wieweit

- die Partizipation bei der Planung, Gestaltung und Evaluation von schulprogrammatischen Maßnahmen intensiviert und ausgebaut werden kann, z. B. bei der Themenwahl der Ausstellungen im Landratsamt
- hierfür auch Instrumente zur Fremd- und Selbstreflexion (im unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Bereich) genutzt werden können, u. a. durch
 - + die Einführung von systematischem Schülerfeedback (z. B. im Fachunterricht oder nach Projektarbeiten)
 - + einen verstärkten Einsatz kooperativer Lernformen und Portfolioarbeit

7. Mitglieder des Evaluationsteams

Herr Liebers	Referent	LISA, FB Qualitätsfeststellungen an Schulen
Herr Dr. Messerschmidt	Referent	LISA, FB Qualitätsfeststellungen an Schulen
Frau Wieduwilt	Lehrkraft	Dr.-C.-Hermann-Gymnasium Schönebeck
Frau Dr. Wolters	Referentin	LISA, FB Qualitätsfeststellungen an Schulen
Frau Lautner	Sachbearbeiterin	LISA, FB Qualitätsfeststellungen an Schulen

Magdeburg, 10.12.2015
Ort, Datum

Teamleiter Herr Liebers